
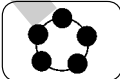
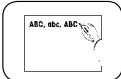


Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie**2.1.6 Dietrich Bonhoeffer – ein Leben für den Widerstand****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen


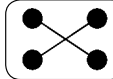

- ◆ wichtige Etappen des Lebens und Wirkens von Dietrich Bonhoeffer kennenlernen, indem sie Texten Informationen entnehmen, selbstständig recherchieren, Plakate anschaulich und informativ gestalten und ihre Ergebnisse präsentieren,
- ◆ sich mit Bonhoeffers Handeln und Wirken vor allem im Hinblick auf den Widerstand im „Dritten Reich“ auseinandersetzen,
- ◆ seine Bedeutung damals und seine Aktualität heute nachvollziehen,
- ◆ Mut, aufrechtes Handeln, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Bescheidenheit, ... als charakterstarke Eigenschaften bzw. Tugenden reflektieren,
- ◆ dazu ermutigt werden, Vorschläge zur Deeskalation/Lösung von Konflikten aus ihrer Lebenswelt zu entwickeln, die – angelehnt an Bonhoeffer – friedvolle, mutige, faire Menschen erfordern.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Dietrich Bonhoeffer</p> <p>Zum Einstieg kann das Bild von Bonhoeffer – auf Folie kopiert – über den Overheadprojektor präsentiert werden. Es lädt zu ersten Gedanken, Vermutungen und Fragen ein. Nach und nach werden dann die Informationen von M1b präsentiert, um Neugier zu wecken und die Schüler zum (Nach-)Fragen zu motivieren. Die Fragen der Schüler könnten auf vorbereiteten Sprechblasen notiert und in der Klasse ausgehängt werden – um sie im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit jederzeit aufgreifen zu können.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Dietrich Bonhoeffer wurde 1906 in Breslau geboren. Er wuchs als sechstes von acht Kindern in einer großbürgerlichen Familie auf, studierte Theologie in Tübingen und Berlin, promovierte mit 21 und habilitierte mit 24 Jahren. Er war als Pfarrer, Dozent und Jugendsekretär in der Ökumene tätig und befasste sich intensiv mit der Bergpredigt. Zentrale Anliegen waren ihm die Einheit von Glauben und Handeln sowie die Verantwortung der Christen und der Kirche gegenüber den Schwachen. Bonhoeffer leistete während der Zeit des Nationalsozialismus Widerstand gegen die Judenverfolgung. Er war Mitglied der Bekennenden Kirche und leitete fünf Jahre lang deren Predigerseminare. Als Pazifist und Gegner des Nationalsozialismus war er in Deutschland gefährdet, verzichtete aber darauf, in die USA zu emigrieren und schloss sich ab 1940 dem politischen Widerstandskreis an, der eine Verschwörung gegen Hitler plante. 1943 wurde Bonhoeffer von der Gestapo inhaftiert. Nach dem gescheiterten Hitler-Attentat 1944 wurden die „Zossener Akten“ gefunden, in denen auch sein Name erwähnt war.</p>

2.1.6

Dietrich Bonhoeffer – ein Leben für den Widerstand

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

	<p>Er wurde im April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet.</p> <p>→ Porträt 2.1.6/M1a*</p> <p>→ Einführende Informationen 2.1.6/M1b*</p> <p>→ Mögliche Fragen 2.1.6/M1c und d*</p>
<p>2. bis 4. Stunde: Wissenswertes über Dietrich Bonhoeffer</p> <p>Die Schüler wiederholen zu Beginn, was sie über Bonhoeffer wissen. Verschiedene Etappen seines Lebens werden dann als Überschriften vorgestellt. Es handelt sich dabei um jene sieben Aspekte, zu denen die Schüler in der Folge Informationsmaterial erhalten.</p> <p>Nach Klärung unbekannter Begriffe sind die Schüler aufgefordert, sieben Gruppen zu bilden und einen Aspekt auszuwählen, mit dem sie sich näher beschäftigen wollen (alternativ wird die Zusammensetzung der Gruppen per Los bestimmt).</p> <p>Die Gruppen erhalten ihr Informationsmaterial, Lexika, die Möglichkeit zur Internetrecherche, Plakatpapier sowie die Aufgabe, die Texte zu lesen bzw. weiterführende Recherchen vorzunehmen. Während der Arbeit sollen sie auch unbekannte Wörter klären, wesentliche Textstellen markieren und schließlich ein informatives und anschauliches Plakat zu ihrem Aspekt gestalten, das sie später in Form eines kurzen Referates präsentieren.</p> <p>Bei den Aufgaben von M2p ff. entscheidet die Lehrkraft, ob jede Gruppe die Aufgaben zu ihrem Aspekt bearbeitet oder – im Anschluss an die Präsentationen – die Aufgaben zu allen Aspekten von der gesamten Lerngruppe bearbeitet werden.</p> <p>Das Lösungsblatt M2s dient der Lehrkraft zur schnellen Korrektur, kann alternativ aber auch zur Selbstkontrolle an die Schüler ausgegeben werden.</p> <p>Zur Differenzierung könnten sich die Schüler zusätzlich mit den in der ersten Stunde notierten Fragen (Sprechblasen an der Wand) beschäftigen (Recherche im Internet) und sie schriftlich beantworten.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Informationen für die Lehrkraft:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Die „Deutschen Christen“ waren eine große Gruppierung der evangelischen Kirche, die später dem Nationalsozialismus anhing. ◆ Die Bekennende Kirche, deren Mitglied Bonhoeffer war, bildete eine Opposition der evangelischen Kirche zu den „Deutschen Christen“. ◆ „Vikariat“ ist in der evangelischen Kirche die Zeit der praktischen Ausbildung nach dem ersten theologischen Examen. Das zweite theologische Examen ist Voraussetzung für die Ordination zum Pfarramt. Das Vikariat der evangelischen Kirche entspricht dem Referendariat bei Juristen oder Lehrkräften. <p>Die Aspekte im Einzelnen:</p> <p>Gruppe 1: Kindheit und Jugend</p> <p>Gruppe 2: Studium</p> <p>Gruppe 3: Dozentur – Pfarramt – Ökumene</p> <p>Gruppe 4: Kirchen während des Nationalsozialismus</p> <p>Gruppe 5: Predigerseminar</p> <p>Gruppe 6: Konspiration – Verschwörung</p> <p>Gruppe 7: Attentate auf Hitler – Zeit im Gefängnis</p> <p>→ Arbeitsblatt 2.1.6/M2a**</p> <p>→ Texte 2.1.6/M2b bis o**</p> <p>→ Aufgaben 2.1.6/M2p bis s**</p> <p>→ Lösungen 2.1.6/M2s</p>

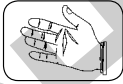
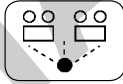
Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

<p>5. und 6. Stunde: Referate und Präsentation der Plakate</p> <p>Bei der Präsentation sollte die Reihenfolge der Gruppen (1 bis 7) eingehalten werden. Die Plakate werden zur visuellen Unterstützung mit Magneten an der Tafel befestigt, weitere Materialien (Bilder, Realien, ...) können ergänzend genutzt werden. Nach jeder Präsentation sollten Raum und Zeit für Rückmeldungen gegeben werden (vgl. Denkanstöße auf M2a unten).</p>	  <p>Für die Bewertung der Präsentationen sollten vorab Kriterien vereinbart werden. Denkbar sind: Plakatgestaltung, Verständlichkeit, freies Sprechen, Sachkompetenz sowie das Nutzen weiterer Medien.</p>
<p>7. und 8. Stunde: Bonhoeffers Bedeutung</p> <p>Als Einstieg könnte die Lehrkraft noch einmal kurz auf die vorangegangenen Stunden eingehen und dann den Bogen zur Bedeutung Bonhoeffers spannen: „Ihr habt nun viel über Dietrich Bonhoeffer erfahren. Warum ist er heute noch Thema im Unterricht? Warum werden Filme über sein Leben gedreht, ihm zu Ehren Briefmarken gedruckt? Warum gibt es Organisationen, Plätze, Straßen, Schulen usw., die nach ihm benannt sind? Warum wird ihm so große Bedeutung beigemessen?“ Die Schüler äußern sich in einer Blitzlichtrunde und erhalten dann (in Gruppen) eines der fünf Statements über Dietrich Bonhoeffer. Die dort erwähnten bemerkenswerten Eigenschaften bzw. Handlungen Bonhoeffers werden im Text markiert und an der Tafel gesammelt. Anhand der Aufgabe 2 wird der Bezug zur Gegenwart (Aktualität) herausgearbeitet und die Bedeutsamkeit Bonhoeffers als Person reflektiert. In einem abschließenden fiktiven Interview können die Schüler auf ihre ganz eigene Art Gedanken, Fragen, Wertschätzung, Skepsis, ... ausdrücken.</p>	   <p>Die Statements von Payne Best, Paul Lehmann, George Bell, Klaus von Dohnanyi und Ulrich Tukur heben die besonderen Eigenschaften und Taten Dietrich Bonhoeffers hervor, wie unter anderem Bescheidenheit, Höflichkeit, Demut, Eleganz, Vitalität, Vergnügtheit, Lebensfreude, Neugierde (im Sinne von Interesse), Humor und Begabung in der Musik. Betont wird die Tatsache, dass Bonhoeffer das, was er sagte, auch gelebt hat. → Texte und Bilder 2.1.6/M3a** und b***</p>
<p>9. Stunde: Diskussion</p> <p>In dieser Stunde wird der Blickwinkel auf die Lebenswelt der Schüler gelenkt. Dazu kommen die Schüler in einem Gesprächskreis zusammen und diskutieren die Aussagen von M4a und b</p>	   <p>Aus den Statements von M4a und b spricht einerseits Bewunderung für Bonhoeffers Mut, Lebensfreude und Zivilcourage sowie für die Übereinstimmung von Glauben und Handeln.</p>

2.1.6

Dietrich Bonhoeffer – ein Leben für den Widerstand

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

<p>(diese liegen in der Mitte und werden nach und nach vorgelesen). Jeder Schüler wählt anschließend dasjenige Statement aus, das ihm am besten gefällt und begründet seine Wahl. Im weiteren Verlauf werden die Schüler aufgefordert, sich konkrete Situationen aus ihrem Alltag vorzustellen (fiktiv oder bereits erlebt), in denen Mut, Widerstand, Einmischung, Demut, ... gefordert sind. Angelehnt an ihr Wissen zu Dietrich Bonhoeffer schreiben sie dann eine solche Situation auf und formulieren dabei Möglichkeiten der Konfliktlösung.</p>	<p>Andererseits zweifeln manche Schüler an der Aktualität dieser Werte: Sie verstehen nicht, dass Bonhoeffer sein Leben für andere geopfert und nicht egoistischer gehandelt hat. Die Arbeitsaufträge 2 und 3 spannen den Bogen zur Alltagswelt der Schüler: Auch hier werden Einzelne oder bestimmte Gruppen oft ausgegrenzt, weil sie andersgläubig, gehandicapt, reicher, ärmer oder einfach nur anders als die meisten anderen sind. Viele Schüler empfinden das als ungerecht, wagen aber nicht, sich gegen die anderen zu stellen. Bonhoeffers Beispiel zeigt ihnen, dass Zuversicht, Mut, Glauben u.Ä. dem Menschen die nötige Kraft geben, um Zivilcourage zeigen zu können.</p> <p>→ Texte 2.1.6/M4a** → Texte und Arbeitsblatt 2.1.6/M4b**</p>
<p>10. Stunde: Texte von Dietrich Bonhoeffer</p> <p>Die Zitate und das Gedicht von Dietrich Bonhoeffer werden ausgelegt oder an die Wand gehängt und von den Schülern im Rundgang gesichtet. Jeder Schüler wählt dann einen Text und eine Aufgabe dazu aus. Die Ergebnisse werden anschließend vorgestellt und gesammelt. Je nach zeitlichem Rahmen und Interesse der Schüler könnten die Ergebnisse der Unterrichtseinheit in der Schule präsentiert werden (Info-Theke in der Pause, Ausstellung, ...), wobei die Schüler als Ansprechpartner für Interessierte zur Verfügung stehen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Nach Präsentation der Ergebnisse zu den Texten Dietrich Bonhoeffers bietet es sich abschließend an, gemeinsam den Film „Die letzte Stufe“ (mit Hauptdarsteller Ulrich Tukur als Dietrich Bonhoeffer) anzusehen (siehe Tippkasten).</p> <p>→ Zitate 2.1.6/M5a und b** → Gedicht 2.1.6/M5c**</p>

Tipp:

- ◆ Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer. Rowohlt Monographie, Reinbek 2006
- ◆ Bethge, Renate: Dietrich Bonhoeffer. Eine Skizze seines Lebens. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2004
- ◆ Spielfilm-DVD: Bonhoeffer. Die letzte Stufe, Regie: Eric Till; BRD, USA, Kanada 1999, 88 Minuten (geeignet für Schüler ab 14 Jahren)

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Dietrich Bonhoeffer – ein Leben für den Widerstand

- ◆ Dietrich Bonhoeffer betonte als Theologe die Übereinstimmung von Glauben und Handeln und hat dies persönlich vorgelebt.
- ◆ Er hob die christliche Pflicht hervor, den Bedürftigen und Schwachen zu helfen.
- ◆ Eine seiner zentralen Botschaften war die Gegenwart Jesu Christi in der weltweiten Gemeinschaft der Christen.
- ◆ Dietrich Bonhoeffer leistete im „Dritten Reich“ Widerstand gegen die nationalsozialistischen Machthaber.
- ◆ Er war ein friedfertiger Mensch; er gelangte aber auch zu der Überzeugung, dass es richtig sei, Hitler durch ein Attentat zu töten.
- ◆ Dietrich Bonhoeffer wurde inhaftiert; während der Haft schrieb er das bekannte Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“.
- ◆ Am 8. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer wegen Hochverrats zum Tod verurteilt und am 9. April im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet.



Dietrich Bonhoeffer (zweiter von rechts) im Gefängnishof, 1944 (Bild: dpa)

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Fragen zum Leben und Wirken Dietrich Bonhoeffers

Wie alt wurde er?

War er verheiratet?

Hatte er Kinder?

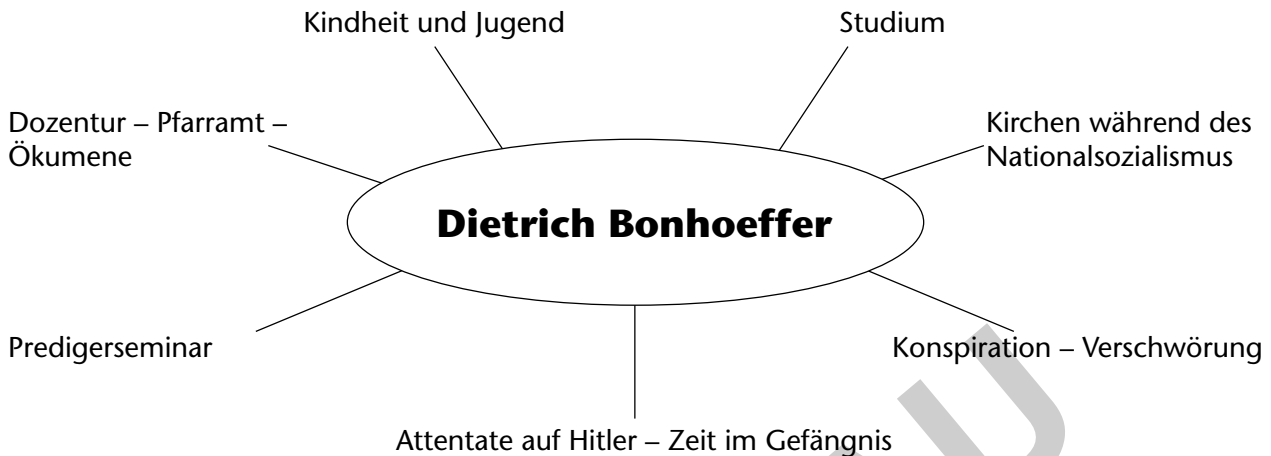
Wo lebte er?

Welchen Beruf
hat er ausgeübt?

Wer waren seine Gegner?

Was waren die Gründe
für sein Handeln?

Welche Freunde
hatte er?

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie**Wissenswertes über Dietrich Bonhoeffer – Projektplan****Arbeitsaufträge:**

1. Bildet Gruppen und wählt einen Aspekt aus, der euch besonders interessiert und über den ihr mehr erfahren wollt.
2. Lest eure Texte, schreibt unbekannte Begriffe heraus und klärt sie mithilfe eines Lexikons.
3. Markiert wichtige Textstellen, Daten, Zahlen. Nutzt weitere Quellen zur Recherche (Internet, Bücher, Lexika, ...).
4. Fertigt ein Plakat an, auf dem ihr wichtige Informationen zu euren Aspekten anschaulich darstellt. Nutzt Lesehilfen wie Pfeile und grafische Hervorhebungen, Bilder usw.
5. Stellt euren Aspekt den anderen in Form eines Referats vor.

Internetadressen für die Recherche:

- ◆ de.wikipedia.org/wiki/dietrich_bonhoeffer
- ◆ www.ekir.de/esz/ibg/
- ◆ www.ekd.de/bonhoeffer/bonhoeffer.html

Denkanstöße für alle:

- ◆ Was überrascht, ärgert, freut euch?
- ◆ Was wusstet ihr schon?
- ◆ Welche Fragen sind noch offen? Was interessiert euch noch?
- ◆ Wie hat euch die Präsentation der Gruppe gefallen? Was war gut, was könnte beim nächsten Mal verbessert werden?

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie**Gruppe 1: Kindheit und Jugend**

- 1 Dietrich Bonhoeffer wurde am 4. Februar 1906 in Breslau geboren. Er war das sechste von acht Kindern und hatte eine Zwillingsschwester (Sabine). Sein ältester Bruder hieß Karl-Friedrich, der zweitälteste Walter; beide wurden 1899 geboren. Der drittälteste Bruder hieß Klaus und kam 1901 auf die Welt. Seine zwei älteren Schwestern, Ursula und Christine, wurden 1902 und 1904
5 geboren, seine jüngere Schwester Susanne im Jahr 1908.

- Dietrich Bonhoeffers Vater, Karl Bonhoeffer, war Professor für Psychiatrie und Neurologie, die Mutter Paula, geborene von Hase, hatte eine Lehrerausbildung abgeschlossen. Bonhoeffers Vater übernahm 1912 einen sehr angesehenen Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie in Berlin und machte sich auch im Ausland einen Namen. Er galt als sehr einfühlsamer, feinsinniger
10 Psychiater, war Sigmund Freuds Psychoanalyse gegenüber jedoch nicht aufgeschlossen; auch Dietrich Bonhoeffer hat sich damit nie näher beschäftigt. Bonhoeffers Vater war ein korrekter, zuverlässiger und pünktlicher Mann, der eine Autorität darstellte. Er legte großen Wert auf klare, präzise Ausdrucksweise. Der Großvater Dietrich Bonhoeffers väterlicherseits war Landgerichts-
präsident und ein bescheidener, die Natur sehr liebender Mensch.

- 15 Bonhoeffers Mutter stammte aus einer Adelsfamilie; ihr Vater war eine Zeitlang Hofprediger bei Kaiser Wilhelm II., bis es zu einem Konflikt kam. Bonhoeffers Großmutter mütterlicherseits hieß Clara und war eine geborene Gräfin von Kalckreuth. Sie war sehr musikalisch und hatte bei Franz Liszt und Clara Schumann Klavierunterricht genommen. Ihre Familie war jedoch nicht nur der Musik, sondern auch der Malerei verbunden. Von Dietrich Bonhoeffers Urgroßvater hingen
20 viele Bilder in Dietrichs Elternhaus.

- Dietrich Bonhoeffers Mutter war eine temperamentvolle, kontaktfreudige, lebhafte Frau, die die christliche Erziehung, die sie selbst erfahren hatte, auch ihren Kindern weitergeben wollte. Die Kirche selbst stand für sie nicht im Vordergrund, jedoch legte sie ihren Kindern die Bibel und Kirchenlieder, die sie selbst gern mochte, nahe. Sie wollte ihre Kinder zu verantwortungsvollen
25 Menschen erziehen. Ihnen wurde beigebracht, immer auch die Bedürfnisse und Gefühle des anderen mitzubedenken.

- Im Haus der Bonhoeffers wurde das gesellschaftliche Leben gepflegt, es gab Musikabende und Lesungen; die Kinder waren also die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gewohnt. Für die damaligen Verhältnisse genossen sie eine liberale Erziehung, über so manches sahen die Eltern mit Humor hinweg. Allerdings wurde von den Kindern auch erwartet, nicht wehleidig zu sein, wenn ihnen einmal eine Ungerechtigkeit widerfuhr.
30

- Dietrich und seine Geschwister hatten viel Bewegungsfreiheit, die Mutter organisierte Feste und einfallsreiche Spiele. Jedes Kind lernte ein Musikinstrument. Dietrich Bonhoeffer spielte sehr gut und einfühlsam Klavier und war sehr sportlich. Er hatte Spaß am Theaterspielen und dichtete
35 einmal das Märchen „Das kalte Herz“ in ein Theaterstück um, sodass es von Kindern aufgeführt werden konnte. Schon als Kind spielte er leidenschaftlich Schach, was ihm später in der Gefängniszelle half, die Zeit zu füllen.

- Nachdem die Familie 1912 nach Berlin umgezogen war, wohnte sie zunächst dicht am Tiergarten in der Brückenallee; vier Jahre später siedelten die Bonhoeffers in den Stadtteil Grunewald
40 über, wo sie bis 1935 lebten.

Der Erste Weltkrieg begann 1914, als Dietrich Bonhoeffer acht Jahre alt war. Er kostete sehr viele Menschenleben; auch zwei Cousins der Bonhoeffer-Geschwister fielen. Ihr Tod beschäftigte

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

er ging dafür ein Jahr nach Barcelona in eine deutsche Auslandsgemeinde, in der viele
 45 Kaufleute waren. Man brachte ihm viel Sympathie entgegen, besonders die Kinder. Er nahm dort am Vereinsleben teil, ging in den Tennisclub und in den Gesangsverein.

Damit ihm offenblieb, als Dozent tätig sein zu können, kehrte Bonhoeffer 1929 zu seiner Berliner
 Fakultät zurück, um zu habilitieren (Habilitation – Hochschulprüfung zur Lehrbefähigung an
 Hochschulen in einem wissenschaftlichen Fach). Seine Habilitationsschrift verfasste er 1930. Im
 50 gleichen Jahr machte er auch sein zweites theologisches Examen und hatte damit die Befähigung zur Ordination (Ordination – Segnung zum geistlichen Amt; gottesdienstliche Handlung).

Um ein geistliches Amt ausüben zu dürfen, musste er aber noch anderthalb Jahre warten, denn
 das Mindestalter von 25 Jahren hatte er noch nicht erreicht. Aus diesem Grund entschied sich
 Bonhoeffer für ein Auslandsstudium in New York. Er trat ein Stipendium an dem berühmten
 55 *Union Theological Seminary* an.

Neben dem amerikanischen kirchlichen Pazifismus gefiel ihm vor allem das *Social Gospel*, eine
 protestantische, intellektuelle Bewegung, die die christlichen Prinzipien auf soziale Themen an-
 wandte. Besonders berührten ihn auch die *Gospels*, die in den Gottesdiensten der Schwarzen
 gesungen wurden. In diesen *Spirituals* waren Glaube, Leben und Handeln eine Einheit. Die
 60 Schwarzen sangen in ihnen von ihrer Hoffnung auf Befreiung und Gleichheit.

Bonhoeffer freundete sich mit Jean Lassere an, der Pazifist war. Dieser vertrat einen einfachen
 Gehorsam gegenüber der Bergpredigt. Bonhoeffer lernte in New York auch Paul Lehmann ken-
 nen, der sich später noch einmal für ihn einsetzen sollte.

Von nun an begann Bonhoeffer, sich intensiv mit dem Thema „Frieden“ auseinanderzusetzen.
 65 Er kritisierte die traditionelle lutheranische Trennung von Glauben und Politik, was für ihn zu einem existenziellen Kampf wurde und letztendlich zur Beteiligung an der Verschwörung gegen Hitler führen sollte.

In Deutschland gab es zu dieser Zeit einschneidende wirtschaftliche und politische Ereignisse:
 Die Weltwirtschaftskrise begann, auch Deutschland zu erfassen und die NSDAP, die Partei der
 70 Nationalsozialisten, schnitt bei Wahlen immer besser ab.

**Dietrich Bonhoeffer als Student**(Bild aus: www.bonhoeffer-schule-re.de)

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

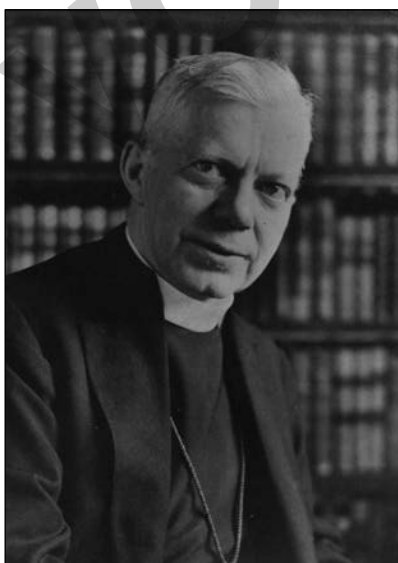
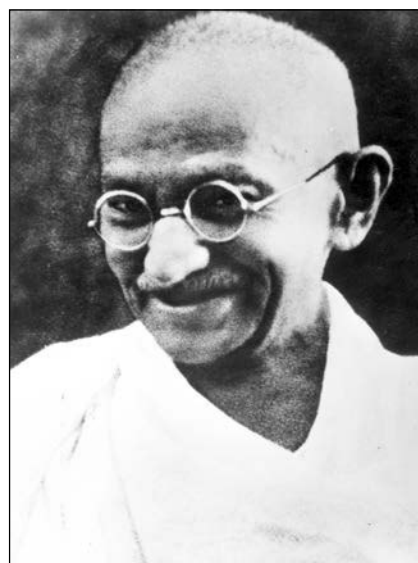
wurden erklärt und einstimmig von allen 138 Abgeordneten der Landeskirchen angenommen. Es war klar, dass diese Sätze gegen Hitlers Ansprüche von 1933 gerichtet waren.

Das Barmer Bekenntnis war die Geburtsstunde der Bekennenden Kirche, die zur Oppositionsbewegung gegen die „Deutschen Christen“ wurde. Die „Deutschen Christen“ strebten ein „deutsches“ Christentum an, eine groteske Verbindung von nationalsozialistischer Ideologie und christlichem Glauben.

Der Widerstand der Bekennenden Kirche richtete sich jedoch hauptsächlich gegen die „Deutschen Christen“ in den Kirchenleitungen und blieb weitgehend unpolitisch. Dietrich Bonhoeffer verfolgte diese Entwicklung von London aus. Ihm missfiel auch, dass sich die Bekennende Kirche nicht gegen den Arierparagrafen aussprach und die Situation der Juden ausblendete. Nach und nach zogen sich Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer deswegen zurück. Später sollte sich Bonhoeffer dazu entschließen, seinen Weg ohne die Bekennende Kirche weiterzugehen und an der Verschwörung gegen Hitler teilzunehmen.

Zunächst versuchte er, die Ökumene zu einer Distanzierung von der Reichskirchenregierung zu bewegen. In Fanö (Dänemark) hielt er im August 1934 eine eindrucksvolle Friedenspredigt. Dennoch erreichte er nicht, dass die Ökumene in dieser Hinsicht aktiv wurde. Immerhin wurde aber der Bischof von Chichester, George Bell, der damals gerade Präsident des ökumenischen Rates *Life and Work* war, zum Fürsprecher der Bekennenden Kirche. Zudem entstand eine enge Freundschaft zwischen Bell und Bonhoeffer. 1937 kam es in der Ökumene dann zu Konflikten, weswegen Bonhoeffer seine Ämter dort niederlegte.

Dietrich Bonhoeffer plante 1934 auch eine Reise nach Indien, um Mahatma Gandhi zu besuchen. Er bekam sogar eine persönliche Einladung, die ihm Bischof George Bell vermittelt hatte. Bonhoeffer wollte Gandhis Methode des gewaltfreien Widerstandes kennenlernen, um sie eventuell auf die Situation in Deutschland übertragen zu können. Jedoch wurde nichts aus der Reise, denn Bonhoeffer wurde gebeten, die Predigerseminare der Bekennenden Kirche zu leiten.

**Bischof George Bell***(Bild aus: www.lambethpalacelibrary.org)***Mahatma Gandhi***(Bild aus: <http://de.wikipedia.org>)*

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie**Aufgaben zu Gruppe 1: Kindheit und Jugend**

1. *Dietrich Bonhoeffer wuchs in einer*
a) großbürgerlichen b) kleinbürgerlichen c) herzoglichen Familie auf.
2. *Die Familie Bonhoeffer*
a) nahm lebhaft am gesellschaftlichen Leben teil b) lebte sehr abgeschottet
c) hatte hauptsächlich verwandtschaftliche Kontakte.
3. *Dietrich Bonhoeffer war*
a) nur auf dem Gebiet des Theaterspielens b) nur auf dem Gebiet der Musik
c) sehr vielseitig *begabt.*
4. *Die Eltern Dietrich Bonhoeffers erzogen ihre Kinder für die damaligen Verhältnisse*
a) extrem autoritär b) liberal c) antiautoritär.
5. *Dietrich Bonhoeffers Mutter legte Wert darauf, dass ihre Kinder immer*
a) ihre eigenen Vorteile wahrnahmen b) ihren Willen durchsetzten
c) auch die Bedürfnisse und Gefühle der anderen mitbedachten.
6. *Der Tod seines älteren Bruders im Ersten Weltkrieg trug dazu bei, dass Dietrich Bonhoeffer*
a) sehr schüchtern wurde b) entschied, Theologie zu studieren c) sehr aggressiv wurde.

✂

✂

✂

✂

✂

✂

Aufgaben zu Gruppe 2: Studium

1. *Dietrich Bonhoeffer wurde von seinen Mitstudenten als*
a) weltoffen, humorvoll und elegant b) nur auf sein Studienfach konzentriert
c) ernst und weltabgewandt *beschrieben.*
2. *Auf seiner Studienreise nach Rom faszinierte Dietrich Bonhoeffer besonders*
a) die Geschichte der Stadt b) die mediterrane Atmosphäre
c) die Universalität der Kirche und die vielen Nationen.
3. *Dietrich Bonhoeffer lernte Karl Barth während seines Studiums*
a) persönlich kennen b) noch gar nicht kennen c) nur auf literarischer Ebene kennen.
4. *Dietrich Bonhoeffer schloss seine Doktorarbeit*
a) durchschnittlich b) mit höchstem Lob c) nie *ab.*
5. *Während seines New-York-Stipendiums*
a) berührten Dietrich Bonhoeffer besonders die Gospels und Spirituals der Schwarzen
b) hielt sich Bonhoeffer meist in der Oper auf
c) gefiel ihm hauptsächlich die amerikanische Lebensart.
6. *Die Trennung von Glauben und Politik gemäß der lutherischen Tradition*
a) ignorierte b) kritisierte c) befürwortete *Dietrich Bonhoeffer.*

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie**Aufgaben zu Gruppe 5: Predigerseminar**

1. *Bonhoeffer leitete das Predigerseminar in*
a) Bayern b) Pommern c) Baden.
2. *Zur besseren Konzentration wurde in Dietrichs Bonhoeffers Predigerseminar täglich*
a) meditiert b) gesungen c) gebetet.
3. *Dietrich Bonhoeffer orientierte sich stark*
a) am Alten Testament b) an der Bergpredigt c) an den Römerbriefen.
4. *Die Euphorie über das Wehrgesetz vom Mai 1935 teilte Bonhoeffer*
a) nur anfänglich b) nicht c) jederzeit.
5. *Über die Zeit und die Experimente im Predigerseminar und Bruderhaus berichtete Dietrich Bonhoeffer in seiner Abhandlung*
a) „Wissen und Sein“ b) „Widerstand und Ergebung“ c) „Gemeinsames Leben“.
6. *Die Predigerseminare wurden ab 1937 getarnt als*
a) Sammelvikariate b) Zingsthorf c) Meditationskreise weitergeführt.

**Aufgaben zu Gruppe 6: Konspiration – Verschwörung**

1. *Zum ersten Mal erfuhr Dietrich Bonhoeffer von der Verschwörung gegen Hitler von*
a) seinem Bruder Klaus b) Klaus Barth c) seinem Schwager Hans von Dohnanyi.
2. *Zu der „Reichskristallnacht“ äußerte sich die Bekennende Kirche*
a) mit starken Protesten b) überhaupt nicht mehr c) nur sehr zögernd.
3. *Der Kreis des Widerstands, dem Bonhoeffer angehörte, befand sich*
a) in der Abwehrabteilung des Kriegsministeriums b) in der Bekennenden Kirche
c) an der Universität.
4. *Seine Reise nach Amerika brach Bonhoeffer ab, weil*
a) er dort nicht genügend Kontakte hatte b) er nie ein großer Freund von Amerika war
c) er die Probleme in Deutschland auch dort durchleben wollte.
5. *Das Werk, das Bonhoeffer im Kloster Ettal begann, hieß*
a) „Religion“ b) „Ethik“ c) „Die Zehn Gebote“.
6. *Dieses Werk blieb*
a) verschollen b) unvollendet c) nur für die Mönche zugänglich.

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Es gibt heute zahlreiche Einrichtungen und Stätten, die an Dietrich Bonhoeffer erinnern. Straßen und Schulen sind nach ihm benannt, und es gibt viele Kirchen und Kirchengemeinden, die seinen Namen tragen.

Von der Evangelischen Kirche in Deutschland und einigen anderen Kirchen im Ausland, wie zum Beispiel der Evangelical Lutheran Church in Amerika, wird Dietrich Bonhoeffer als hervorragender Theologe verehrt. Sein Gedenktag ist der 9. April.

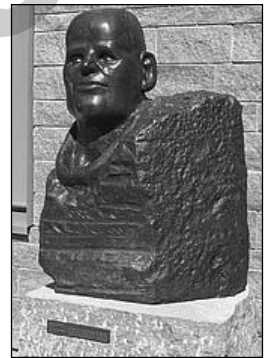
Ein Nachguss der Bronzestatue des österreichischen Künstlers Alfred Hrdlicka steht seit 31. März 2011 auf dem Bonhoeffer-Platz in Schwäbisch Hall – in der Stadt, aus der die väterlichen Vorfahren Dietrich Bonhoeffers stammen. Er zeigt Bonhoeffer mit einer Schlinge um den Hals.

Im März 2012 wurden im Braunschweiger Stadtteil Meverode Bonhoeffer-Wochen veranstaltet. Filme wurden gezeigt, es gab Vorträge, Gottesdienste, Workshops, Lesungen und Musik. Eine Ausstellung, die in der Kirchengemeinde bleibt, möchte Bonhoeffers persönlichen Weg aufzeigen, über seine Rolle im kirchlichen und politischen Widerstand informieren und mit seinen bahnbrechenden theologischen Überlegungen bekannt machen.

Anhand seiner Lebensgeschichte soll aufgezeigt werden, wie wichtig Überzeugungstreue und Zivilcourage angesichts von Ausgrenzung, Entrechtung und Extremismus sind.

Arbeitsaufträge:

1. Lest die Aussagen über Dietrich Bonhoeffer. Unterstreicht, was an ihm geschätzt, bewundert, gemocht wurde.
2. Welche dieser genannten Eigenschaften sind auch heute (noch) von Bedeutung?
3. Stellt euch vor, ihr könntet Dietrich Bonhoeffer treffen. Was würdet ihr ihn fragen? Verfasst ein fiktives Interview.



Bronzestatue
(nach A. Hrdlicka)



Bonhoefferstraße in Karlsruhe